

Friedrich Wilhelm Murnau

Sonderausstellung

im Filmmuseum Berlin im Filmhaus
23. Januar bis 4. Mai 2003



Szenenfoto FAUST, 1925/1926

Ort: Filmmuseum Berlin
Filmhaus (Sony Center)
1. Obergeschoss

Potsdamer Straße 2
10785 Berlin

Geöffnet: Di – So 10 bis 18 Uhr
Do 10 bis 20 Uhr

zusätzlich: während der Berlinale
06. bis 16. Februar 2003
täglich 10 bis 20 Uhr


Eintritt: 3 €
Ermäßigt: 2 €
Kombiticket: 7 € (mit Ständiger Ausstellung
und Sonderausstellung
„Fernsehen macht glücklich“)

Informationen:

fon: 030 – 300 903 0
fax: 030 – 300 903 13
e-Mail: info@filmmuseum-berlin.de

Internet: <http://www.fwmurnau.de>

Die Ausstellung wird präsentiert in Zusammen-
arbeit mit der Friedrich-Wilhelm-Murnau-
Stiftung, Wiesbaden, und Transit Film GmbH,
München.

Medienpartner: **infoRADIO** 

Das Projekt wurde gefördert aus Landes- und
Bundesmitteln.

Friedrich Wilhelm Murnau

Sonderausstellung im Filmmuseum Berlin
vom 23. Januar bis 4. Mai 2003

Ausstellungsteam

Konzeption, Projektleitung:
Peter Mänz, Kristina Jaspers

Medien:
Nils Warnecke

Gestaltung:
Ingrid Jebram

Bau:
delafair, Berlin

Grafik:
Reschke, Steffens & Kruse, Berlin

Ausstellungsbüro:
Christina Ohlrogge

Konzeptionelle Mitarbeit:
Vera Thomas

Schnittstudio:
Dörthe Schäfer-Stahlberg

Modelle:
Gerald Narr

Kostüme:
Barbara Schröter

Fotos:
Wolfgang Theis

Übersetzung:
Allison Brown

Konservatorische Betreuung:
Carmen Ziegenbalg, Sabina Fernandez

Technische Mitarbeit:
Roberti Siefert, Stephan Werner

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:
Heidi Berit Zapke, Christa Schahbaz

Friedrich Wilhelm Murnau

Sonderausstellung im Filmmuseum Berlin
vom 23. Januar bis 4. Mai 2003

Eine Ausstellung in Zusammenarbeit mit
der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung,
Wiesbaden und der Transit Film GmbH, München

Die Ausstellung



Werkfoto TABU, US 1929 - 1931

Die Sonderausstellung „Friedrich Wilhelm Murnau“ ist chronologisch aufgebaut und in sechs Kapitel gegliedert.

Das erste Kapitel thematisiert die Jahre 1888 bis 1919, die fünf folgenden sind den Arbeiten Murnaus als Regisseur von 1919 bis 1931 gewidmet. Hier werden Filmbilder in den Mittelpunkt gestellt: Sequenzen aus NOSFERATU (Kapitel 1919 bis 1922), DER LETZTE MANN (Kapitel 1922 bis 1924), FAUST (Kapitel 1924 bis 1927), SUNRISE (Kapitel 1926 bis 1929) und TABU (Kapitel 1929 bis 1931).

In einem Epilog zeigt eine umfangreiche Kompilation Motivbeispiele aus Murnaus Filmen und dokumentiert seinen stilbildenden Einfluß auf das Genre des Vampirfilms.

Friedrich Wilhelm Murnau

Sonderausstellung im Filmmuseum Berlin
vom 23. Januar bis 4. Mai 2003

Der Rundgang

1888 – 1919

Friedrich Wilhelm Murnau, eigentlich Friedrich Wilhelm Plumpe, wird am 28. Dezember 1888 in Bielefeld geboren. Der Vater ist der Tuchfabrikant Heinrich Plumpe, die Mutter, dessen zweite Frau Ottilie, eine ehemalige Lehrerin. Murnau hat zwei Brüder, Robert und Bernhard, sowie zwei Stiefschwestern, Ida und Anna. 1891/92 zieht die Familie von Bielefeld nach Kassel. Nach dem Abitur immatrikuliert sich Murnau zum Sommersemester 1907 in Berlin, wechselt aber bald nach Heidelberg.

Murnau studiert deutsche und französische Philologie, besucht Vorlesungen in Kunstgeschichte. Der Kommilitone Hans Ehrenbaum-Degele, Sohn eines vermögenden Berliner Bankiers, wird sein intimster Freund. Durch Ehrenbaum-Degele, der in Herwarth Waldens »Der Sturm«, einer Wochenschrift für Kultur und Künste, seine ersten Gedichte veröffentlicht, lernt Murnau die Berliner Bohème kennen. Eine Künstlerfreundschaft verbindet ihn und Ehrenbaum-Degele mit der Schriftstellerin Else Lasker-Schüler. Murnaus Leidenschaft gilt dem Theater. Bei einer Studentenaufführung in Heidelberg soll Max Reinhardt im Publikum gesessen und Murnau eingeladen haben, an seine Schauspielschule nach Berlin zu kommen: Ab 1912 gehört er zum Ensemble des Deutschen Theaters.

Der Erste Weltkrieg beendet Murnaus Theaterkarriere. 1914 wird er eingezogen und ist nach einem Einsatz an der Westfront ab 1915 Kompanieführer in Lettland. Sein Freund Hans Ehrenbaum-Degele fällt 1915 an der russischen Front. 1917 kommt Murnau zur Luftwaffe, ist als Funker und Beobachter wieder an der Westfront im Einsatz. Ab 1918 ist er in der Schweiz interniert, dort verfaßt er sein erstes Filmskript. Im Frühjahr 1919 kehrt Murnau nach Berlin zurück. Mary Ehrenbaum, die Mutter seines gefallenen Freundes, nimmt ihn in ihrer Villa in Berlin-Grunewald auf.

Exponate:

- Fotos und Korrespondenz zu Murnaus Einsatz im 1. Weltkrieg
- Korrespondenz mit befreundeten Künstlern (Else Lasker Schüler, Conrad Veidt)
- Murnaus Filmskript »Teufelsmädel«

Friedrich Wilhelm Murnau

Sonderausstellung im Filmmuseum Berlin
vom 23. Januar bis 4. Mai 2003

1919 – 1922

In Berlin arbeitet Friedrich Wilhelm Murnau ab 1919 als Filmregisseur. Seinen ersten Spielfilm dreht er gemeinsam mit Ernst Hofmann, einem ehemaligen Kollegen vom Deutschen Theater. Hofmann ist Produzent und Hauptdarsteller von DER KNABE IN BLAU (1919). Der Film erzählt die Geschichte eines verarmten Adligen, der sich in dem Bildnis eines seiner Vorfahren wiederzuerkennen glaubt und dem »Fluch« des Gemäldes verfällt.

Murnau inszeniert bis Ende 1921 zehn Spielfilme, in fünf spielt Conrad Veidt die Hauptrolle. Auch mit Veidt ist Murnau seit ihrem Engagement an den Reinhardt-Bühnen befreundet. Die von Murnau inszenierten Filme SATANAS (1919/20), DER JANUSKOPF (1920) und ABEND – NACHT – MORGEN (1920) prägen Veidts Image als Darsteller des Dämonischen.

Das Kino boomt in den Jahren unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg. Die Zensur ist aufgehoben, und die neue Zeit verlangt nach Amusement. Abenteuer- und Kriminalfilme sind beim Kinopublikum beliebt. Exotische Sujets und Verbrechen Geschichten kennzeichnen auch die ersten Filme von Friedrich Wilhelm Murnau. Von den 1919 bis 1921 gedrehten Spielfilmen Murnaus sind lediglich drei überliefert, sieben gelten zur Zeit als verschollen.

Im März 1922 hat Murnaus NOSFERATU. EINE SYMPHONIE DES GRAUENS in Berlin Premiere, ein Vampirfilm, der bis heute das internationale Genre-Kino beeinflusst. Das Gespenstisch-Unheimliche dieses Filmes entsteht in enger Zusammenarbeit des Regisseurs mit seinem Drehbuchautor Henrik Galeen und dem für Dekoration und Kostüme verantwortlichen Albin Grau. Grau – Bühnenbildner, Maler und Spiritist – produziert den Film mit seiner neugegründeten Produktionsfirma Prana-Film.

Exponate:

- Das Gemälde (Filmrequisit) aus DER KNABE IN BLAU
- Auszüge aus Murnaus Drehbuchexemplar zu NOSFERATU mit handschriftlichen Anmerkungen
- Korrespondenz der Produktionsfirma Prana Film zu NOSFERATU

Friedrich Wilhelm Murnau

Sonderausstellung im Filmmuseum Berlin
vom 23. Januar bis 4. Mai 2003

1922 – 1924

1921 beginnt für Friedrich Wilhelm Murnau die Zusammenarbeit mit der Autorin Thea von Harbou. Ihr erster gemeinsamer Film DER BRENNENDE ACKER (1921/22) zeigt das »Drama eines Ehrgeizigen«, so der Untertitel, und zwei konträre Lebenswelten: die traditionell-bäuerliche und die weltläufig-aristokratische. PHANTOM (1922), das nächste Projekt, handelt von der unerfüllten Liebe eines Stadtschreibers. Das dramatische Geschehen entwickelt sich aus dem Gegensatz von kleinbürgerlich-proletarischer Enge und der mondänen Welt der Reichen. Literarische Vorlage für das Drehbuch Thea von Harbous ist ein Roman von Gerhart Hauptmann.

Nach dem Bauerndrama DIE AUSTREIBUNG (1923) und der Komödie DIE FINANZEN DES GROSSHERZOGS (1923/24) beginnen im Mai 1924 im Ufa-Atelier in Babelsberg die Dreharbeiten zu DER LETZTE MANN, dem Film, der Murnaus internationale Karriere begründet. Die Geschichte des Hotelportiers, der zum Toilettenmann absteigt, stammt von Carl Mayer, einem der wichtigsten deutschsprachigen Drehbuchautoren der zwanziger Jahre. Es ist bereits die vierte Zusammenarbeit von Murnau und Mayer, drei weitere werden noch folgen.

Bei den Dreharbeiten zu DER LETZTE MANN gehören zu dem Team um Murnau der Kameramann Karl Freund sowie die Architekten Robert Herlth und Walter Röhrig, die Hauptrolle spielt Emil Jannings. Produzent ist Erich Pommer, der Murnau seit ihrer Zusammenarbeit bei SCHLOSS VOGELÖD (1921) fördert. Die Dreharbeiten zeichnen sich durch eine große Experimentierfreude aus, die Bilder sind von den Aufnahmen mit der »entfesselten Kamera« geprägt. Der Film wird drei Wochen vor der Berliner Uraufführung Anfang Dezember 1924 in New York der Presse gezeigt. Die Kritiken sind enthusiastisch.

Exponate:

- Brief von F. W. Murnau an Erich Pommer
- Szenenbildentwürfe von Walter Röhrig und Robert Herlth zu DER LETZTE MANN
- Karl Freunds Kamera »Stachow Filmer«

Friedrich Wilhelm Murnau

Sonderausstellung im Filmmuseum Berlin
vom 23. Januar bis 4. Mai 2003

1924 – 1927

Bei Murnaus Film TARTÜFF (1925) arbeitet das Erfolgsteam um den Ufa-Produzenten Erich Pommer wieder zusammen. Der Drehbuchautor Carl Mayer macht aus der Komödie von Molière einen »Film im Film«: Ein junger Mann, der um sein Erbe gebracht werden soll, verkleidet sich als Schausteller. Er führt seinem Großvater in einem Wanderkino die Geschichte des arglistigen Herrn Tartüff vor. Die Ufa eröffnet mit der deutschen Uraufführung von TARTÜFF den Gloria-Palast, ihr neues Berliner Renommier-Kino. Die Premiere eines Murnau-Filmes ist nun ein großes gesellschaftliches Ereignis.

Murnaus nächster Film FAUST (1925/26) wird von der Ufa als repräsentativer Großfilm für den internationalen Markt geplant. Zwei Millionen Mark stellt der verschuldete Konzern zur Verfügung. Goethes »Faust« gilt als Garant für anspruchsvolles und erfolgreiches deutsches Kino. Hauptdarsteller ist wiederum Emil Jannings, der mittlerweile auch in Hollywood gefragt ist. Seine visuelle Kraft erhält der Film durch eine ausgeklügelte Kamera- und Tricktechnik.

FAUST ist Murnaus letzter Film für die Ufa. Im Januar 1925, nach seiner ersten USA-Reise, hat er einen Vertrag mit dem Produzenten William Fox unterschrieben. Als FAUST im Oktober 1926 in Berlin seine Uraufführung erlebt, arbeitet Murnau bereits in Hollywood. Im Sommer 1927 kehrt er nochmals nach Berlin zurück, doch die Verhandlungen mit der Ufa über ein neues Projekt scheitern.

Exponate:

- Anschauungsmodelle von Robert Herlth zu FAUST
- Szenenbildentwürfe von Walter Röhrig zu FAUST
- Fotografien von Hans Natge zu FAUST

Friedrich Wilhelm Murnau

Sonderausstellung im Filmmuseum Berlin
vom 23. Januar bis 4. Mai 2003

1926 – 1929

Im Juni 1926 reist Friedrich Wilhelm Murnau zum zweiten Mal in die USA. Vor ihm liegt die Arbeit an *SUNRISE – A SONG OF TWO HUMANS* (1926/27), seinem ersten Projekt für die Fox-Film in Hollywood. Das Drehbuch zu *SUNRISE* stammt wieder von Carl Mayer, der Murnau als Autor vertraglich zugesichert worden war. Der Film handelt von einem Mann, der durch eine Frau aus der Großstadt verführt wird, schließlich aber wieder zu seiner Angetrauten zurückfindet. William Fox, für den die vertragliche Verpflichtung des »German Genius« ein Prestigeprojekt ist, bietet ihm alle erdenklichen Möglichkeiten.

Nach Abschluß der Dreharbeiten verbringt Murnau den Sommer 1927 in Berlin. Im Dezember beginnt er mit den Vorbereitungen seines nächsten Filmprojekts für die Fox, den im Artistenmilieu spielenden Film *4 DEVILS* (1928). *SUNRISE* ist nach seiner Premiere im September 1927 von der amerikanischen Kritik gefeiert worden, erhält drei »Oscars«. Nachdem sich der Erfolg an der Kinokasse jedoch nicht eingestellt hat, geht Murnau bei der Realisierung von *4 DEVILS* Kompromisse ein. So wird aufgrund einer Zuschauerbefragung der Fox-Studios das Ende von *4 DEVILS* geändert. Heute gilt der Film als verschollen.

Während der Produktion von *CITY GIRL* (1929) kommt es zum endgültigen Bruch zwischen Murnau und den Fox-Studios. Wie bei *4 DEVILS* werden Teile des Films als Tonfilm nachgedreht. Bei den Dreharbeiten zu *CITY GIRL* lernt Murnau den Dokumentarfilmer Robert J. Flaherty kennen. Beide schätzen das Werk des anderen, und sie eint die Enttäuschung über die Arbeitsbedingungen in Hollywood. Gemeinsam entsteht die Idee, in die Südsee zu reisen und dort einen Film ganz den eigenen Vorstellungen gemäß zu realisieren: *TABU*.

Exponate:

- Szenenbildentwürfe und Anschauungsmodell von Rochus Gliese zu *SUNRISE*
- Korrespondenz mit William Fox
- Zuschauerbefragung zu *4 DEVILS* mit 49 Antwortbriefen

Friedrich Wilhelm Murnau

Sonderausstellung im Filmmuseum Berlin
vom 23. Januar bis 4. Mai 2003

1929 – 1931

Für ihr Filmprojekt in der Südsee gründen Murnau und Robert J. Flaherty die Flaherty-Murnau-Productions, ein erster Drehbuchentwurf mit dem Titel »Turia« entsteht. Murnau kauft einen Zweimaster-Segelschoner und legt das Kapitänspatent ab. Im Frühjahr 1929 bricht er mit seiner Yacht »Bali« von Los Angeles nach Tahiti auf, Flaherty folgt kurze Zeit später.

Nachdem die an dem Projekt finanziell beteiligte Firma Colorart Bankrott angemeldet hat, muß das Drehbuch umgeschrieben werden. Die ursprüngliche Geschichte über die Ausbeutung der Tahitianer durch chinesische Perlenfischer wandelt sich zu einer Liebesgeschichte, einer Erzählung über das – Tabu. Aufgrund unterschiedlicher künstlerischer Auffassungen zieht sich Flaherty vom dem Projekt zurück. Murnau entschließt sich, den Film aus eigenen Mitteln zu finanzieren.

Nach dem Ende der Dreharbeiten sind Murnaus finanzielle Reserven aufgebraucht. Doch die Paramount kauft den Film und bietet Murnau einen Zehnjahresvertrag an. Er fährt zu Verhandlungen zurück nach Los Angeles, will die Film premiere von TABU in New York besuchen und anschließend nach Europa reisen. Dazu kommt es nicht. Eine Woche vor der Premiere im Central Park Theatre in New York stirbt Murnau am 11. März 1931 in Kalifornien bei einem Autounfall.

Friedrich Wilhelm Murnau wird am 13. April 1931 auf dem Waldfriedhof Stahnsdorf bei Berlin beigesetzt. Eine große Trauergemeinde trifft zusammen. Seine Weggefährten Emil Jannings, Robert Herlth und Walter Röhrig, Erich Pommer, Rochus Gliese, Robert J. Flaherty und Carl Mayer sind gekommen, um von Murnau Abschied zu nehmen. Der Regisseur Fritz Lang hält eine Trauerrede.

Exponate:

- Fotos von Murnau zu TABU
- Murnaus Drehbuchexemplar zu TABU mit handschriftlichen Anmerkungen
- Filmkostüme aus TABU

Friedrich Wilhelm Murnau

Sonderausstellung im Filmmuseum Berlin
vom 23. Januar bis 4. Mai 2003

Exponate

- 1 Kostümentwurf
- 15 Szenenbildentwürfe
- 4 Anschauungsmodelle
- 1 Gemälde
- 7 Filmplakate
- 2 Filmkostüme
- 6 Drehbuchauszüge
- 50 Briefe, Dokumente,
Druckerzeugnisse
- 182 Fotos
- 1 Kamera

Medien

- 1 Stunde 3 Minuten mit Beispielen aus den
Spielfilmen Friedrich Wilhelm Murnaus
- 16 Minuten mit filmischen Dokumenten
- 13 Minuten mit Beispielen aus anderen
Spielfilmen

Friedrich Wilhelm Murnau

Sonderausstellung im Filmmuseum Berlin
vom 23. Januar bis 4. Mai 2003

In Kooperation mit

Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung,
Wiesbaden
Transit Film GmbH, München

Dank

20th Century-Fox, Los Angeles
Schawn Belston, Los Angeles
Bundesarchiv Filmarchiv, Berlin
Columbia Tristar Film GmbH, Berlin
Eva Diekmann, Esslingen
Highlight Film GmbH, Stockdorf bei
München
Kirch Media, Unterföhring
NDR, Hamburg
Hans Sachs und Hedda Rinneberg /
Hans Sachs Filmproduktion, Neukeferloh
bei München
Splendid Film GmbH, Köln
Universal Pictures Germany, Hamburg
Völker hört die Tonträger, Schulz und
Vetter GbR, Berlin
Warner Home Video, Hamburg
Werner Herzog Film, München
ZDF/ARTE, Mainz

Cine Impuls, Berlin
Concept AV, Berlin
FIPRA, Berlin

Besonderer Dank an die
BERLINER-SCHULTHEISS-BRAUEREI

Medienpartner:
infoRadio

Das Projekt wurde gefördert aus Landes-
und Bundesmitteln.

**Friedrich Wilhelm Murnau.
Ein Melancholiker des Films**



Das Buch

Herausgegeben von Hans Helmut Prinzler
Berlin: Bertz 2003

In Zusammenarbeit mit den Internationalen
Filmfestspielen Berlin und der Friedrich-
Wilhelm-Murnau-Stiftung, Wiesbaden.

Umfang: 304 Seiten, 230 Abbildungen

Mit Originalbeiträgen von Janet Bergstrom, Camille Blot, Luciano Berriatúa, Kristina Jaspers, Thomas Koebner, Peter Mänz, Enno Patalas, Michael Pogorzelski, Daniela Sannwald und von Luc Bondy, Jutta Brückner, Jörg Buttgereit, Vadim Glowna, Dominik Graf, Egon Günther, Fred Kelemen, Horst Königstein, Stefan Lukschy, Gordian Maugg, Ulrike Ottinger, Rosa von Praunheim, Oskar Roehler, Helma Sanders-Brahms, Thomas Schadt, Niklaus Schilling, Volker Schlöndorff, Rudolf Thome, Tom Tykwer, Wim Wenders, Kai Wessel, Hanns Zischler.

Das Buch enthält nahezu alles, was man über Murnau wissen muß. Es hat neben einer umfassenden Filmo- und Bibliografie drei Kerne: eine essayistische Passage durch Murnaus Werk von Thomas Koebner; biografische Recherchen seiner Jahre in Deutschland (von Daniela Sannwald) und Amerika (von Janet Bergstrom) mit Informationen, die bisher nicht bekannt waren; Kommentare von 22 deutschsprachigen Regisseuren und Filmemachern zu jeweils einem oder zwei Filmen von Murnau. In fast jedem Text – von Luc Bondys Paraphrase über TARTÜFF bis zu Hanns Zischlers Beschreibung von SCHLOSS VOGELÖD – gibt es subjektive Momente, persönliche Haltungen. Ein eigenständiges Kapitel dokumentiert mit zahlreichen Abbildungen die einzelnen Stationen von Murnaus Leben und Werk: „Bilder einer Ausstellung“. Eine Murnau-Collage.

Ladenpreis: 25 €
Museumspreis: 20 €

Friedrich Wilhelm Murnau
Retrospektive, Events

Retrospektive

53. Internationale Filmfestspiele Berlin

Zur Berlinale vom 6. bis 16. Februar 2003 wird eine Retrospektive der zwölf erhaltenen Filme in restaurierten Kopien präsentiert. Sie wird begleitet von verschiedenen Rahmenprogrammen im Filmhaus, jeweils 18 Uhr.

Das Programm der Retrospektive erfahren Sie über die Ankündigungen der Berlinale (www.berlinale.de).

Stummfilm mit Live-Musik

Events in der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin Mitte

Ein Höhepunkt wird die Vorführung des Films DER LETZTE MANN (Regie: F. W. Murnau) in der Volksbühne sein. ZDF/Arte und die Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung sind an diesem Ereignis partnerschaftlich beteiligt (8. Februar 2003).

8. Februar 2003, 19 Uhr

Premiere der restaurierten deutschen Fassung. Musik: Giuseppe Becce (1924), instrumentiert und ergänzt von Detlef Glanert (2002). Es spielt das Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken unter der Leitung von Frank Strobel.

9. Februar 2003, 19 Uhr

THE LAST LAUGH

Berliner Premiere der restaurierten amerikanischen Fassung. Musik: Hugo Riesenfeld (1924) bearbeitet von Javier Perez de Azpeitia (2002). Es spielt die Europäische Filmphilharmonie-Ensemble Kontraste unter der Leitung von Javier Perez de Azpeitia.

Karten: 18 € / 12 €

(an der Kasse der Volksbühne und den Vorverkaufskassen der Berlinale)

(presse@volksbuehne-berlin.de)